282

Kindliches Denckmahl/

Welches

Bey dem Grabe

Des

Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften/ u. Wohlweisen

Herrn

Christian Ruttigs/

E. E. Altstädtschen Gerichts Wohlverordneten Assessoris, Vorstehern der *St. Marien*-Kirchen/ und beliebten Kauff- und Handels-Mannes

Welcher

den 4. Octobr. am 18. Sonntage nach Trinitatis, umb 8. Uhr des Morgens eben unter dem Kirchen-Lauten Ao. 1722 im 48. Jahre seines Alters dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt/

Und

den 9. dieses Monaths

Bey

Volck-reicher Versammlung

Mit Christlichen

CEREMONIEN

in St. Marien

beygesetzet wurde

Wolten selbiges in

Wenigen betrübten Zeilen an den Tag legen

Inwendig benandte Söhne und Schwäger.

THORN/

Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. Edl. Hochw. Raths/ und des Gymn. Buchdr.





Angst! was sehe ich? wo bin ich hingerücket?
Wie träumt der Seelen-Sitz/ träugt mich der blöde Sinn/
Ist unser Hauß umbwölckt? wer setzt hie Leichen hin?
Wem hat man Sarg und Grufft/ und Grabmahl zubereitet?
Ach/ steht ein Vater-Hertz hier auf der Todten-Baar?
Und sinckt mein Sonnen-Licht ins dunckle Todten-Grab?
Hat Lethens Grimm den Pfeil auf Ihn gerichtet ab?
Ach leyder ja! Er ist der Leit-Stern meiner Jahre.
Mein alles ist mit Dir/ ach Vater-Hertz gefallen:
Warst Du der Ancker nicht/ darauff mein Wohl bestund?
Der Felsen meines Glücks/ an dessen festen Grund/
Ob Sturm und Welle stieß/ stracks rückwarts muste prallen/
Die treue Brust/ so mir den Nectar süsser Lehren/
Von meiner Jugend an war dieß die Sorge Dein/
Du liessest meine Zucht/ Dir stete Wohlfahrt seyn;
Für solche Deine Müh wird DICH GOTT ewig ehren.

Mit diesen Zeilen wolte seinen so wohl im Leben als auch im Tode hertzliebsten Herrn Vater zu seiner Ruh-Kammer begleiten.

Jacobus Ruttig.

JSt das die letzte Stund **Herr Schwager** seiner Tage/
Des Lebens endlicher/ und gäntzlicher Verlust?
Der überstandenen Beschwerligkeit und Plage?
Weil Er verlässet jetzt den eitlen Erden-Wust/
So ists ich hab gesiegt/ und bin zugleich gegangen
Wohin ich mich gesehnt: Mich hat der bleiche Tod
Versetzet in den Ort/ da häuffig mich umbfangen/
Lust/ Freud und Herrligkeit/ ohn Trauren/ Angst und Noth.
Nun kans nicht anders seyn/ es ist sehr wohl getroffen
Sein Wechsel den Er thut der muß ja herrlich seyn.
Ich höre gleich jetzund uns nachmahls Ihn zuruffen:
(Gleich käm auch mit der Stimm das Ansehn überein)
Gehab dich wohl! O Welt! du Hauß der Eitelkeiten
Verfälschtes Prang-Gezelt/ der Sterblichen verhafft
Hier ist Vergnügligkeit und wahre Sicherheiten
Hie wohnt die grosse Meng der seel'gen Bürgerschafft.

Zu diesem zwar frühzeitigen doch seel. Wechsel gratuliret seinem Hrn. Schwager

George Hanisch.

SO ist auch jetzt Ihr Eh-Schatz heimgefahren /
Wehrte Frau Schwester zu GOTT und all'n Schaaren /
Die bey Ihm seynd in jener neuen Welt /
Dahin Sie auch Ihr' Hoffnung hat gestellt;
Zwar groß und tieff sind Ihres Hertzens Wunden /
Doch wird dafür ein Mittel noch gefunden /
Bey dem der SJE also verwundet hat;
Er weiß für SJE und Ihre Wäysen Rath.
SJE ist schon offt im gleichem Creutz geübet
Durch welches Sie schon öffters wird betrübet /
Doch nicht im Zorn: der Kinder GOttes Schild
Führt überall des lieben Creutzes-Bild.

Hiemit suchte seine höchst-bestürtzte und betrübte Fr. Schwester in etwas auffzurichten.

Andreas *Hanisch.*

ACH herber Todes-Fall! der durch die Seele dringet /
Der Wermuths-Ungemach / und bittern Jammer bringet /
Gefällten Cedern gleich viel Sträuche niederschlägt
Und meinen besten Schatz ins Reich der Todten trägt
Mein junges Hertze bebt / die starren Lippen brechen /
Und können kaum vor Angst: Ach treuer Vater sprechen.
GOtt lohne Deinen Fleiß / und unverfälschten Handel /
Dein eiffriges Gebeth und schönen Tugend-Wandel:
Dein Seegen gehe starck / und komm auff unser Haupt
Dem Dein bestürtzter Tod die Crohne hat geraubt!
Mein Trauren über DJH soll ehe nicht vergehen /
Als biß ich auff der Bahr / wie Du jetzund werd stehen.

So beklaget der andere Sohn das Absterben seines Herrn Vaters.

Johannes Ludovicus Ruttig.

SO leb nun Himmel-hoch / in hohen Himmels-Freuden /
Laß dort vor GOttes Stuhl / das Lamm dich ewig weiden /
Mit GOTTes Angesicht / mit GOttes Augen-Lust /
So Leib und Seel erqvickt / und uns noch unbewust /
Wir eilen eiligst nach / und zeigen es mit Flehen:
Wir wolten gerne mit / und gerne umb Dich stehen;
Hier ist uns angst und bang / hier ist nur lauter Ach /
Du sagtest selbst zu letzt: Ach Kinder kommet nach!
Ach Kinder / liebet euch / lebt Christlichen Zusammen:
Ach Christen laßt der Welt den Streit- und Boßheit-Saamen /
Seht / wie Ihr überschifft / seht wie Ihr überschwimmt /
Euch ist viel Gutes dort umb GOttes Thron bestimmt.

Diese immerwährende Freude für GOttes Angesicht wünschet seinem Herrn Schwager

Nathanael *Hanisch.*

Ach sprechet selbst ihr zarten Thränen
Warumb mein Nahme hergesetzt/
Auffs Blat/ das Blut nicht Dinte netzt.
Könnt ihr euch sprechen angewehnen?
So saget das mein Vater hin
Und ich dadurch verwäyset bin.
Mein Vater hin und mir entrissen
Mein Wäysen-Stand empfindlich sey/
Sprecht Thränen/ nur heraus gantz frey/
Wir müssen unsre Crohne missen.
GOtt ist der Wäysen Trost/ und Trutz
Von dem Sie haben allen Schutz/
Ihr/ aber Ihr verlaßne Wäysen
Mein Vater-Hertz bricht gegen Euch;
Der Irrdische wird eine Leich
Doch Mich solt ihr unsterblich preisen
Ich wars der Euer Glück gebaut/
Ich bleibe es. Nur mir vertraut.

Solche schmertzliche Klage führet der dritt
Sohn bey dem Grabe seines Hn. Vaters
Carolus Gottlieb Ruttig.

So unverhofft/ ist meine Hoffnung mir versteckt!
Die lichte Liverey in Trauer-Tuch verdeckt/
Es kan mein zarter Mund noch kaum ein Vater sagen;
Mein Hertz empfindt gleich viel von Freuden oder Plagen!
Ich werd im Band geführt/ genährt/ geschläfft/ geweckt;
So hör ich wie im Traum! **Mein Vater** sey gestreckt
In einen Sarg/ und so hinweg ins Grab zutragen:
Das laß o Himmel dir vom Kinde Kindlich klagen
Und lencke gegen mich Dein Güte/ Gnad und Treu
Die allen frommen Kindern jederzeit ist neu.

So bejammert den frühzeitigen Tod seines lieben
Hrn. Vaters der vierdte und jüngste Sohn.
Christianus Andreas Ruttig.

